

August 1937
werden die Männer stützt
32-35
36-39
39-42
44-47
48-52
W. Rein LW
Das Fachgeschäft
mit größter Auswahl
in N. N.
Löhnitzstraße
neue immer
Ritter
ung
abe 7.

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einfl. Trägertisch monatlich 1,00 RM. Postbestellung monatlich 2,00 RM. einfl. 4,13 RM. Postbestellung (hierzu 50 Pf. Zustellungsgeb.) Kreuzbankkont. 1. Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandsstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 Pf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Pf., die 29 mm breite mm-Zeile im Tagblatt 1,10 RM. Nachfolgend nach Maßstab I oder II nach Maßstab B. Briefgebühr für Fernanzeigen 30 Pf. ausföhl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach 4. Fernruf: Ortsverleiher Sammelnummer 24601, Fernverleiher 27981-27983 • Telegr.: Denefle Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366
Postfach: Dresden 2000 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Anzeigens

Nr. 152 Freitag, 6. August 1937 45. Jahrgang

Streifwahnfinn in aller Welt

Japans Kampf gegen den Kommunismus - Englischer Dampfer in spanischen Gewässern beschossen

„Echte Freundschaft“

Der spanische Botschafter überreicht sein Beglaubigungsschreiben
X B e r e t s g a b e n, 6. Aug. (Funkpruch)
Der Führer empfing heute auf dem Obersalzberg den vom Chef des spanischen Staates, General Franco, ernannten neuen spanischen Botschafter, Antonio Marques de Nagas, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter war von dem bisherigen spanischen Gesandten, Baron de la Torre, und dem Militärattaché, Oberst im Generalstab Martinez, sowie dem stellvertretenden Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Bolde, begleitet. Am Hofhof-Berichtstisch wurde er vom Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner empfangen und im Kraftwagen des Führers zum Obersalzberg geleitet, wo eine Wache der SS-Verbandsabteilung ihm Ehrenbegleitungen erwies.

Botschafter Marques de Nagas

Überreichte das Handschreiben General Francos mit einer Rede in spanischer Sprache, in der er u. a. sagte: „Seit langer Zeit unterhält Spanien die besten Beziehungen zu Deutschland, die auch durch den großen europäischen Krieg keine Beeinträchtigung erlitten. Jedoch jetzt, wo mein Land durch den blutigen Kampf zerrissen ist, fühlt das gesunde, von General Franco geleitete Spanien um so mehr die gleiche Gefinnung wie Deutschland, die sich im gemeinsamen Kampf gegen den Kommunismus ausdrückt, sowie eine unvermeidliche Dankbarkeit für ihm erwiesene Wache und echte Freundschaft. Diese Dankbarkeit in einem so feurigen und freigelegten Land wie Spanien ist der beste Beweis für eine feste und offene Freundschaft.“

Die einen glücklichen Austausch der materiellen und moralischen Interessen zwischen den beiden Ländern zu sichern verspricht. In der Tat besteht kein Zweifel, daß viele der Grundlagen, die das Dritte Reich verleiht und die auf die kluge und zähe Politik Cerr Ezellens zurückzuführen sind, auch in Spanien ihre Anwendung finden werden, natürlich innerhalb seiner besonderen Eigenart und Tradition. Der bei meiner Ankunft untersuchte Vertrag, der die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien festsetzt, ist ein glückliches Vorzeichen dafür, daß sich während meiner hierigen Amtstätigkeit die Bande, die unsre Völker miteinander verbinden, enger und enger gestalten werden.“

Der deutsche Reichsminister

antwortete darauf u. a.: „Es ist mir eine besondere Freude, in Ihnen einen Vertreter des spanischen Volkes zu begrüßen, dessen Ringen um seine Einheit und seine Freiheit ich seit langem mit warmer Sympathie verfolgte. Das deutsche Volk, das mit dem spanischen durch jahrhundertalte freundschaftliche, auch in den Stürmen des Weltkriegs bewährte Beziehungen verbunden ist, nimmt an den heroischen Taten des spanischen Volkes und an dem Aufbau des spanischen Staates regen inneren Anteil.“

Es ist des deutschen Volkes und mein aufrichtiger Wunsch, daß es der Armees Ihres Staatsoberhaupts, des Herrn Generals Franco, gelingen möge, dem spanischen Volke Frieden und Freiheit zu erkämpfen und damit zugleich ein Gefährd zu bannen, die über die Grenzen Ihres Landes hinaus Europa bedroht.“

Ich fühle mich eins mit Ihnen in der Auffassung, daß das gemeinsame Ziel der Abwehr der zerstörenden Kräfte des internationalen Kommunismus unsre beiden Völker eng verbindet. Meine besonderen Wünsche begleiten daher die spanische Staatsführung in ihrem Bestreben, einen der spanischen Eigenart und Überlieferung entsprechenden nationalspanischen Staat aufzubauen. In der Überzeugung, daß der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen in wohlwollendem Interesse Deutschlands und Spaniens liegt, ist es auch mein lebhaftester Wunsch, daß der Güter- und Handelsverkehr nach Kräften gefördert wird. Sie können versichert sein, daß Sie bei der Durchführung dieser Ihrer Aufgabe meine persönliche Unterstützung und das wohlwollendste Entgegenkommen der Reichsregierung finden werden.“

Am Gängelbände der Komintern

Die Kette des Unheils: Moskauer Stichwort - Gewerkschaftsterror - Wettlauf zwischen Preisen und Löhnen - Zusammengebrochene Finanzen - Verelendung des Volkes - Kampf aller gegen alle

Während in Deutschland tiefer Arbeitstriebe herrscht und alle Stände und Berufsgruppen des Volkes in gemeinsamer solidarischer Arbeit sich in den Dienst des Vierjahresplans gestellt haben, kommen aus allen Teilen der Welt immer noch täglich Meldungen über größere und kleinere Streiks und über schwere und minder schwere Zusammenstöße im Anschluß an solche Streikbewegungen. Vor allem betroffen sind seit über einem Jahre Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aber die Tatsache, daß diese Streikbewegungen nach den gleichen grundsätzlichen Methoden in allen Ländern und allen Erdteilen durchgeführt wird, beweist, daß diese große Bewegung einer einheitlichen Parole der kommunistischen Komintern folgt und sich in raffinierter Weise nur den zufälligen politischen und sozialen Umständen in den jeweiligen Ländern anpaßt.

Eine Besserung der Lage der arbeitenden Massen wurde durch diese Streikbewegungen nirgends erzielt. Das beweist vor allem schlagend die Entwicklung im Frankreich der Volksfront. Die dort erzwungenen Lohnerhöhungen hatten selbstverständlich starke Preis-erhöhungen zur Folge, die den höheren Reallohn sehr rasch in einen geringeren Reallohn verwandelten. Dazu kam erschwerend der Zusammenbruch der Finanzpolitik des Robinetts Blum und die dadurch notwendig gewordene Erhöhung aller Steuern und Tarife. Nach einem Jahr der größten Streikbewegung in der französischen Geschichte kann sich der einzelne französische Arbeiter heute weniger für seinen Lohnkaufkraft als vor zwölf Monaten.

In einer Nacht im Staate sind durch diese Bewegung lediglich die stark radikalisierten, in hohem Maße von Kommunisten beherrschten Gewerkschaften geworden, die immer drohender der Regierung ihre Forderungen aufzuzwingen versuchen. In den Vereinigten Staaten ist es zu einem Kampf bis aufs Messer zwischen den Verbänden der Unternehmer und den Gewerkschaftsorganisationen gekommen. Dazu tritt noch der Kampf zwischen verschiedenen miteinander konkurrierenden Gewerkschaftsorganisationen. Und all das wird auf dem Rücken des Volkes, auf dem Rücken der Öffentlichkeit ausgetragen. Aber was interessiert bei all diesen Kämpfen die Führer dieser Organisationen schon das Volk?

Vor einigen Jahrzehnten wurde Amerika, das Land der angeblich höchsten Freiheit, beherrscht und angeleitet von einigen großen Unternehmern. An die Stelle dieser Unternehmerrückführer sind jetzt die großen finanzkräftigen Gewerkschaftsorganisationen zu treten, deren Tyrannie nicht weniger drückend ist als die der einstigen Trusts. Die Öffentlichkeit, das Volk, muß nach ihrer Pfeife tanzen. Und wenn einer jener Trustherren, der Eisenbahnmagnat Vanderbilt, im Jahre 1888 in einem Interview mit der „Chicago Tribune“ erklärte: „Ich stelle auf die öffentliche Meinung“, so erklärte der allmächtige Gewerkschaftsführer John L. Lewis in einer Unterredung mit einem Washingtoner Pressevertreter im Juni 1937: „Wenn die öffentliche Meinung meine Gewerkschaftsorganisation nicht billigt, so kann sie das. Wenn sie meine Gewerkschaftsorganisation nicht billigt, so ist mir das auch völlig gleichgültig.“ Jeder Kommentar erübrigt sich.

Zur Illustration dieser Zustände stellen wir einmal die heute ganz zufällig gleichzeitig eingetroffenen Streikmeldungen nebeneinander:

Augenblicksbilder 1937

Gesamte Bauwirtschaft in Prag lahmgelegt

Im Prager Baugewerbe ist vor einigen Tagen ein Streik ausgebrochen, der sich jetzt auf alle Baustellen der tschechoslowakischen Hauptstadt ausgedehnt hat. Die Schlichtungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden auf Montan verlegt, da eine Einigung bisher nicht erzielt werden konnte.

Zehnprozentige Mietfleigerung in Frankreich

Wie verlautet, beschließt die französische Regierung, vom 1. Oktober an die Mieten um 10 Prozent zu erhöhen. Damit würde die Lavallée-Notverordnung des Jahres 1935, die eine zehnprozentige Mietensenkung vorsah, wieder aufgehoben. Im Kabinett Lavallée sah kein Sozialdemokrat, im Kabinett Chamberlain kein Sozialdemokrat, im Kabinett Chamberlain kein Sozialdemokrat, im Kabinett Chamberlain kein Sozialdemokrat.

„Stichtag“ mit belegten Broten

Im Vorzimmer des französischen Finanzministers kam es am Donnerstag zu einem Zwischenfall. 25 Mitglieder der Gewerkschaft der Bank- und Borsenangestellten weigerten sich, das Zimmer zu verlassen, ehe sie vom Finanzminister empfangen worden seien. Die Angekligten wollten gegen eine ihrer Anklagen nach zu geringe Gehaltssteigerung von 3 bis 5 v. H. protestieren und dem Minister gegenüber geltend machen, daß die Lebenshaltungskosten seit dem Beginn der Volksfrontära um mindestens 30 v. H. gestiegen seien. Als man ihnen erklärte, daß der Finanzminister „verhindert“ sei, sie zu empfangen, hielten sie belegte Brote aus den Taschen und erwiderten, daß sie das Zimmer nicht eher verlassen wollten, bis sie ihren Protest beim Finanzminister persönlich vorgebracht hätten. Ein herausgelassenes Ueberfallkommando brachte jedoch nicht einzuwirken, da Finanzminister Bonnet inzwischen der Kantine zugehen hatte, daß er eine Abordnung der Angekligten am Freitagsmorgen empfangen werde.

Riesige Fleischmengen verderben

In einer Genossenschaftsfiliale in der baltischen Stadt Gabelleben legte die gewerkschaftlich organisierte Delegierten die Arbeit nieder, weil ein früherer Metzger, der der Gewerkschaft nicht angehört, eingestellt worden war. Alle angestellten Schweine mußten zurückgeschickt werden, da keine Möglichkeit besteht, sie zu schlachten. Unter größten Schwierigkeiten wurden 100 Tiere, die in beschlagnahmten Gabeltern untergebracht sind, 700 frisch geschlachtete Schweine hängen in den Räumen. Sie können nicht verarbeitet werden und verderben allmählich.

Und nun die Totengräber

Ein auch für das bewegte amerikanische Streikgeschehen einigartiger Vorgang ist am Donnerstag erfolgt: Arbeitsniederlegung durch 130 Totengräber in Kansas City. Vor allen hieß es Friedhöfen angestellte Streikposten verhindern jede Beerdigung, so daß bisher 20 Särgen in den Leichenkammern der Friedhöfekapellen und in Katakomben untergestellt werden mußten. Die streikenden Totengräber verlangen u. a. die anschließliche Beschäftigung gewerkschaftlich organisierter Kollegen. Tote sollen in Zukunft nur von „richtig“ organisierten Totengräbern zur letzten Ruhe gebracht werden.

Was beweisen diese Zufallsmeldungen eines einzigen Tages? Sie zeigen, bis zu welchen unheimlichen Folgen die Lehre vom Klassenkampf führt, der einen Stand im Volke gegen alle andern Stände hebt. Sie beweisen, wie unbedingt notwendig es war, daß Adolf Hitler in Deutschland dem Klassenkampf ein Ende machte und die Solidarität aller schaffenden Menschen schuf. Am Ende des Klassenkampfes steht der Kampf aller gegen alle, der nur zur Auflösung des Staates und zur Verelendung des Volkes führen kann.

Autounfall Dr. Leys

Reichsminister Dr. Ley erlitt am Donnerstag auf der Fahrt vom Münchner Flughafen zur Stadt einen Autounfall, bei dem er sich einen Bruch des rechten Armes zuzog. Dr. Ley und ein bei dem Unfall mit verletzter Passagier fanden in einem Münchner Privatkrankenhaus Aufnahme.

Wer regiert in Amerika?

Geburt, Geld und Gewalt in USA.
Von Colin Ross

Die allgemeine, gewissermaßen amtliche Antwort auf die Frage, wer eigentlich Amerika regiert, lautet jenseits des Atlantiks: Das Volk, mittels einer Regierung d. Volkes, durch das Volk, für das Volk. Auf dieser Seite des Ozeans wird man eher geneigt sein zu sagen, daß das Geld in Amerika regiert. Das aber bedeutet eine Rolle dabei spielen soll, wird hier wie drüben bestritten werden. Es ist einer der Grundbegriffe und Grundvorstellungen von den Vereinigten Staaten, daß es in ihnen

Trainingsreford in Hohenstein

Schon am zweiten Trainingsstag zum Motorradrennen um den Großen Preis von Deutschland in Hohenstein-Ornithal wurde der Trainingsreford, den Leo auf BMW, am ersten Trainingsstag aufgestellt hatte, unterboten: der Engländer Guisler auf Norton fuhr 139,3 Std.-km.

feinerer Vorrecht der Geburt gibt. Das völlige Fehlen einer Aristokratie der Geburt war es ja gerade, was die „Neue Welt“ grundsätzlich von der alten unterschied.

Das Fehlen von Adelstiteln hat bis auf den heutigen Tag die Tatsache verdeckt, daß es in U.S.A. sehr wohl eine Geburtsaristokratie gibt und daß in deren Händen — vom Unabhängigkeitskrieg bis auf den heutigen Tag — ein erheblicher Teil der politischen Macht lag. Beinahe kann man sagen, daß bestimmte Familien ein Vorrecht auf die Präsidentschaft haben.

Der von seiner Demokratie durchdrungenen Amerikaner wird einem daraufhin sofort den aus bestehenden Verhältnissen zum höchsten Staatsamt emporgestiegenen Abraham Lincoln entgegenhalten, nach Washington-America größer und berühmter Präsident. Aber darin liegt ja gerade das Geheimnis des amerikanischen Erfolgs und der Grund, warum er sich bis heute an der Macht halten konnte, daß er einmal seinen Einfluß, ja die bloße Tatsache seiner Existenz verborgen zu halten verstand und daß er sich zum andern nicht anglich an die Macht klammerte. Die herrschenden Familien liehen immer wieder Männer des Volkes die höchsten Stellen im Staate erklommen, um so den Massen zu zeigen: „Seht, in unserm Lande trägt selbst der Tagelöhner und Tagelöhnerlohn — wie Abraham Lincoln einer war — die Verantwortung auf den Präsidentenstuhl in der Tasche seiner zerkrümpelten und gestülpten Hufe.“

Bis auf den heutigen Tag hat es freilich nur wenige „Lincolns“ auf dem Präsidentenstuhl gegeben, dagegen viele „Washingtons“. George Washington gehörte der ältesten und reichsten Familie des Landes an, und auch seine Nachfolger bis auf Jackson waren Land-Edelleute, wenn sie auch nicht den Grafentitel trugen. Nicht mit Unrecht spricht man von der „virginischen Präsidentschaftsdynastie“.

Aber man braucht gar nicht so weit in der Geschichte zurückzugehen. Man braucht sich nur einmal den Stammbaum Franklin Delano Roosevelts anzusehen. Dessen Stammbaum erweist, daß die Roosevelts nicht nur zwei der bisherigen Präsidenten gestellt haben, sondern daß sie mit zehn weiteren verwandt oder verschwägert sind. Das ist bei bisher überhaupt nur 39 Präsidenten und 125 Millionen Einwohnern doch immerhin ein recht hübscher Anteil für eine einzige Familie. Und man kann ruhig sagen, daß dadurch die Kandidaten, ins Weite Haus zu kommen, für einen „gewöhnlichen Amerikaner“ doch recht geschnitten werden.

Es ist wirklich der Mühe wert, die Genealogie des gegenwärtigen Präsidenten genau zu studieren. Sie erweist, daß es einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Familien in U.S.A. gibt, die von Washington bis zu Roosevelt in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen und die einen unverhältnismäßig großen Querschnitt von Präsidenten gestellt haben: Roosevelt ist durch seinen Urgroßvater Isaac mit der Roosevelt-Familie verwandt, die Theodore als Präsidenten stellte, durch seine Urgroßmutter Cornelia Hoffmann mit der Familie von Buren, aus der Martin van Buren, der achte Präsident der Union, hervorging. Gleichfalls über die väterliche Linie ist Franklin Roosevelt mit der Familie Adams verwandt, die auch nicht weniger als zwei Präsidenten stellte. Hier geht die Verbindung bis zur achten Generation zu den Shepards zurück, von denen in der väterlichen Linie die Adams abstammen.

Noch sehr viel aristokratischer als die väterliche Abstammung des gegenwärtigen Präsidenten ist seine